Sagen, was die Zeit ist

ENNO RUDOLPH/ HEINZ WISMANN (HRSG.)

Sagen, was die Zeit ist

*Analysen zur Zeitlichkeit
der Sprache*

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTTGART

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sagen, was die Zeit ist : Analysen zur Zeitlichkeit der Sprache
/ Enno Rudolph ; Heinz Wismann (Hrsg.). – Stuttgart :
Metzler, 1992
NE: Rudolph, Enno [Hrsg.]

ISBN 978-3-476-00773-5
ISBN 978-3-476-03371-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03371-0

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1992 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1992

Inhalt

Vorwort

Seite 1

HEINZ WISMANN

Zur Sprache selbst

Erinnerung an die platonische Aporie des Benennens

Seite 5

ANDRÉ LAKS

Zeitgewinn

Bemerkungen zum Unterschied zwischen Metapher und Vergleich in Aristoteles'

»Rhetorik«

Seite 11

FRANCO VOLPI

Σημαίνειν, λέγειν, ἀποφάνεσθαι als ἐρμενεύειν

*Die Ontologisierung der Sprache (λόγος) beim frühen Heidegger im Rückgriff
auf Aristoteles*

Seite 21

GÜNTER FIGAL

Die Intuition einer radikal historischen Philosophie

Sprache und Zeit in der Philosophie Martin Heideggers

Seite 43

ULRICH POTHASt

Sagen, wieviel Uhr es ist

Wittgenstein über das Schätzen der Tageszeit

Seite 63

ENNO RUDOLPH

Sprache zwischen Mythos und Erkenntnis

Zu Cassirers Diagnose der Tragik sprachlichen Fortschritts

Seite 79

HORST TURK

»Aber die Zeit verliert uns«

Zur Struktur der historischen Zeit am Beispiel von Büchners »Danton«

Seite 93

ROLAND REUSS

Das Gedicht und seine Zeit

Zu Paul Celans »SCHWIMMHÄUTE zwischen den Worten,«

Seite 113

HELMUT SCHNELLE

Der Ausdruck der Zeitlichkeit in den Sprachen

Seite 131

CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER

Deskriptive zeitliche Logik

Seite 155